

Die Geschichte vom Banana Synthesizer



Banana Synthesizer, 1982, Preis: DM 5.350,- Der Banana Synthesizer wurde vom Synthesizerstudio Bonn, Matten & Wiechers GmbH (Elektronik, Gehäuse, Design) in Zusammenarbeit mit Firma EEH Hoffmann & Hopf, Wuppertal (Steuerung, Programmierung) entwickelt, gefertigt wurde er von der Firma EEH Hoffmann & Hopf, Wuppertal.

Der Synthesizer ist kein Klon, sondern eine vollständig eigene Entwicklung. Wir hatten vor, ihn der Firma Oberheim zur Fertigung und zum internationalen Vertrieb anzubieten. Dazu hatten wir das Design entsprechend angepasst. Tom Oberheim besuchte uns in unserem Bonner Laden und wir fragten ihn, ohne den Synthesizer hervorzuholen, ob er grundsätzlich daran interessiert sei, eine Fremdentwicklung zu übernehmen. Er meinte, Roger Linn hätte ihm seinen ersten Drumcomputer auch nicht angeboten, sondern selber gefertigt und vertrieben. Er meinte wohl, man sollte stolz auf seine Entwicklung sein und sie nicht in andere Hände geben. Mein Geschäftspartner und ich tauschten entsprechende Blicke, zeigten Tom Oberheim den Banana nicht, luden ihn aber zu einem italienischen Nobelrestaurant in Köln in der Marzellenstraße ein.

Das Design wollte ich nicht ändern, schließlich hatten wir über Jahre den exklusiven Verkauf von Oberheim Synthesizer inne und schalteten auf eigene Kosten mehrfach doppelseitige Anzeige in Farbe.



Nach diversen Anzeigen in der Fachzeitschrift Keyboards erhielten wir Anfragen von internationalen Vertrieben, aber wir hatten nicht vor, eine Fabrik und einen Vertrieb für Synthesizer zu gründen.

banana

6-VOICE POLYPHONIC SYNTHESIZER



Wir meinen:

Gute und teure Synthesizer gibt es reichlich.
Ebenfalls billige Geräte, bei denen an allen
Ecken gespart wurde.

Ab sofort gibt es den BANANA Synthesizer, der
über die wesentlichen Eigenschaften verfügt,
die man heute von professionellen
Synthesizern erwarten sollte:

sechsstimmig polyphon
Programmspeicher für 64 Klänge
zwei Oszillatoren pro Stimme
mischbare Schwingungen:
Dreieck, Sägezahn, Puls, PWM, Sweep Sync,
Noise, Cross-Modulation
24 dB-Filter
zwei vollständige ADSR-Envelopes
Wheels
Cassette-Interface
Wahnsinnsound

Weil der BANANA in Deutschland gefertigt
wird, bei der Konstruktion neue
kostensparende Technologien angewandt
wurden und ein direkter Vertriebsweg gewählt
wurde, ist der BANANA sehr preiswert.

Der BANANA kostet bei uns DM 5.350,-.

Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über den
BANANA und über unser weiteres
Lieferprogramm gegen Voreinsendung von
DM 3,50 in Briefmarken zu.



Synthesizerstudio Bonn, Matten + Wiechers GmbH
5300 Bonn 1, Franzstr. 29, Tel. 0228 / 655165

Vom Banana wurden rund 150 Exemplare gefertigt, die Endkontrolle im Haus blockierte jedoch meinen Geschäftspartner, der seiner eigentlichen Aufgabe, der Reparatur von Synthesizern, nicht im geforderten Maß nachkommen konnte. So entschloss ich mich, die Herstellung nicht weiter zu verfolgen. Teile für eine weitere Auflage von 100 Stück waren am Lager und bezahlt, mir war das aber egal.

Anlässlich der Frankfurter Musikmesse besuchten uns Marlus Ryle, Entwickler bei Oberheim, und Russ Jones, intern. Marketing & Sales. Ich erzählte von der Ablehnung durch Tom Oberheim, Russ Jones meinte, ich hätte ihn fragen sollen. Ich hatte über 1 Jahr nach einem Namen gesucht. Conny Plank schlug „Hasso“ oder „Harras“ vor, so wie es sich aus seiner Sicht für ein deutsches Produkt gehört.

Kollege Wiechers schlug „Banana“ vor, das fand ich zutiefst läppisch, hatte aber keine Lust und Nerv mehr auf immer wiederkehrende und endlose Diskussionen, die zu nichts führten, schließlich hatten wir noch einen Laden und alle anfallenden Aufgaben außer Werkstatt blieben an meinem Mitarbeiter Norbert und mir hängen. Hier in kondensierter Form:
<https://www.matrixsynth.com/2006/10/ssb-syntec-banana.html>

Dieter Roesberg von der Zeitschrift Gitarre & Bass berichtete mir, der Messestand vom Musikmedia Verlag befand sich auf der Frankfurter Musikmesse neben dem der Firma Oberheim, dass internationale Besucher Tom Oberheim regelrecht angingen, er solle ihnen doch gefälligst den Banana Synthesizer zeigen, sie wollten Bestellungen aufgeben. Interesse an den bekannten Oberheim Synthesizern war gleich null. Tom Oberheim, sei im Gesicht grün und blau angelaufen. Allem vorausgegangen war, dass Thomas Hopf und Thomas Hoffmann, Wuppertal, uns im Bonner Laden besuchten, um uns den EEH DS-500 Digitalsequencer vorzuführen und zum Verkauf anzubieten, der Endverbraucherpreis war jedoch viel zu hoch angesetzt. Ich schlug ihnen einen Preis von unter DM 1.000 vor, dann entsprechend meinen Einkaufspreis. Sie willigten ein, bestanden aber auf der Abnahme von 10 Stück in einer Lieferung. Danach haben wir die beiden in ein griechisches Restaurant in unmittelbarer Nähe eingeladen. Und wie es so kommt, habe ich dann bemerkt, dass sie keine Gefühl für die Bedürfnisse der Kunden hatten. Ich schlug vor, sie sollten einen Synthesizer in der Preisklasse um DM 5.000 entwickeln, die amerikanischen Synthesizer kosteten damals rund das 2- bis 4-fache. Sie seien für die Entwicklung der Steuerung und Herstellung zuständig, wir für die Konzeption, die Entwicklung der analogen Klangerzeugung, die kostenlose Bereitstellung von Gehäuse, Bauteilen inkl. Lötzinn etc. Es wurde ein Festbetrag pro gelieferten Banana vereinbart. Alles weitere ist bekannt. Die Entwicklung der analogen Schaltung dauerte mehr als 1 Jahr, man kann auch solange rumprobieren und alles infrage stellen, bis einen die internationale Entwicklung rechts überholt. Inzwischen gab es von Roland und Korg preiswerte polyphone Analogsynthesizer, zwar nur mit einem Oszillator pro Stimme, der von mir vorgeschlagene Preishammer zog aber nicht mehr im gewünschten Maße.

Kollege Wiechers zeigte mir dann eine Platine für eine Stimme und fragte mich, wie mir der Klang gefalle, klang scheiße. Das Filter blutleer. Für alle Komponenten verwendete er Curtis Chips. Er tauschte den Filter-Chip gegen einen von SSM aus, das klang schon besser, hatte aber immer noch nicht genug Wumms und Zack. Dann tauschte er einen Kondensator gegen einen mit dem 10-fachen Wert aus. Schon besser, aber noch nichts Endgültiges. Ich schlug im vor, den Kondensator mit dem 1000-fachen Wert zu verwenden. Er meinte, das entspräche nicht den Empfehlung des Chip-Herstellers, da ginge bestimmt was kaputt. „Mach das!“ Er machte das, es klang sehr gut – und nichts ging kaputt. Dann fragte er mich, welche Parameter mit Potis und Schaltern auf der Frontplatte erreichbar sein sollten, er hatte von Thomas Hoffmann eine genaue Anzahl benannt bekommen. Mein Vorschlag war dann der, der in das Gerät einfluss. Negatives Keyboard-Tracking für die Stärke Pulsbreitenmodulation inklusive, das hatte mich beim Prophet-5 immer gestört.